

## Produktion steigern auf engem Raum

Neues Layout für bestehende Fabrik: IPH optimiert Lager und Montage

*Wenn die Zahl der Aufträge steigt und der Platz in der Fabrik knapp wird, stehen Unternehmen vor einer Entscheidung: Ist ein Neubau nötig – oder genügt es, die bestehende Fabrik effizienter zu strukturieren? Das IPH hat für einen Kunden ein Fabriklayout entwickelt, mit dem sich die Produktion um 30 Prozent steigern lässt.*

Ein zukunftsfähiges Layout für die bestehende Fabrik in Alfeld – mit diesem Auftrag wandte sich die WEINIG GRECON GmbH & Co. KG an die Fabrikplanungsexperten des IPH. WEINIG GRECON stellt Keilzinkenanlagen her, mit denen sich kurze Holzstücke zu sehr langen Holzbauteilen verbinden lassen. Die Maschinen und Anlagen werden in Alfeld gefertigt. Durch die Reduzierung der Fertigungstiefe und die Erweiterung des Produktportfolios richtet sich das Unternehmen künftig zu einem reinen Montagebetrieb aus. Im Rahmen eines Outsourcing-Projekts ist der Bereich Zerspanungsfertigung bereits ausgelagert worden. Das veränderte Geschäftskonzept führt dazu, dass die bestehende Fabrik neu strukturiert werden muss.

Zudem erwartet das Unternehmen in den kommenden Jahren eine Umsatzsteigerung von bis zu 30 Prozent. Ob der knappe Platz im Lager und in der Montage ausreicht, um deutlich mehr zu produzieren, sollten die Fabrikplaner des IPH untersuchen und anschließend ein optimiertes Fabriklayout gestalten.

### Platz gewinnen durch verbessertes Lagerkonzept...

Verbesserungspotential sah der Auftraggeber insbesondere im Lager. Dort war der Platz schon vor der Umstrukturierung knapp, deshalb hatte das Unternehmen zusätzliche Lagerflächen in einem Zelt außerhalb der Fertigungshalle geschaffen. Wegen des eingeschränkten Platzes wurden Anlagenteile zudem häufig in der Fertigung zwischengelagert statt auf fest definierten Lagerplätzen. Das erschwerte es den Mitarbeitern, die benötigten Teile wiederzufinden.

Ein durchdachtes Lagerkonzept mit effizienter Technik war daher die wichtigste Anforderung, die der Auftraggeber an das neue Fabriklayout stellte. Die Ingenieure des IPH untersuchten zu diesem Zweck die Bewegungen in sämtlichen Lagern und analysierten die Buchungen eines gesamten Kalenderjahres. Das Ergebnis: Ein Drittel aller Artikel im Zentrallager wurde innerhalb des untersuchten Jahres nur ein einziges Mal gebucht – nämlich bei der Inventur. Offenbar hatten sich viele Produkte



im Lager angesammelt, die nicht mehr benötigt wurden. Mit diesem Wissen kann das Unternehmen in Zukunft viel Platz einsparen.

Zudem hat das IPH die passende Lagertechnik für WEINIG GRECON ausgewählt: Eine Kombination aus Liftregalen, Palettenregalen und Bodenlagern. Liftregale eignen sich für Produkte, die häufig benötigt werden, wie etwa Verbindungselemente, Schläuche und Ventile. Da der Lift automatisch das richtige Regalfach ansteuert, können die Mitarbeiter sehr schnell und unkompliziert auf die benötigten Waren zugreifen.

Palettenregale sollen künftig für Halbzeuge und Anlagenteile genutzt werden, die nur für einen bestimmten Auftrag benötigt werden – sie werden gemeinsam eingelagert und dadurch schneller wiedergefunden. Auf definierten Bodenlagerplätzen lagern künftig alle Bauteile, die zu groß oder zu schwer für die Regale sind.

### ... und flexible Montage

Nicht nur im Lager, sondern auch in der Montage ließ sich der vorhandene Platz besser ausnutzen. Besonderen Wert legte WEINIG GRECON auf ein flexibles Montagekonzept, denn das Unternehmen stellt Anlagen unterschiedlicher Größe her, die sich nicht auf einer gemeinsamen Linie fertigen lassen. Somit wären zwei Fertigungslinien notwendig – eine für große, eine für kleine Anlagen – die allerdings kaum gleichmäßig ausgelastet wären.

Deutlich flexibler ist die Baustellenmontage: Hier wird jedem Auftrag ein fester Platz in der Fabrik zugewiesen. Ist der Auftrag abgeschlossen, kann die vorhandene Fläche ganz nach Bedarf neu aufgeteilt werden und wird dadurch viel besser ausgenutzt. Dank des platzsparenden Lagerkonzepts und der flexiblen Montage kann WEINIG GRECON künftig deutlich mehr produzieren und die erwartete Umsatzsteigerung bewältigen, ohne eine neue Fabrik bauen zu müssen.